

Griechisches Heldenlied

von Ulrich Sauerbeck

PERSONEN

Einer	Nestor
2 Mädchen	Sklave
2 andere Mädchen	Menelaos
1. Junge	Kalchas
2. Junge	Thetis
3. Junge	Lykomedes
3. Mädchen	Achilleus
Amme	Deidameia
2 Schranzen	Diomedes
Priamos	2 Sklaven
Atropos	Andromache
Lachesis	Kassandra
Klotho	Hektor
Zeus	Briseis
Hephaistos	Ajax
Aphrodite	Athene
Eris	Patroklos
Athena	Offizier
Hera	Myrmidonen
Artemis	Mägde
Apollo	Ein König
Lynkeus	Ein anderer
Hermes	Tlepolemos
Ganymed	Chor
Odysseus	Viele stumme Rollen
Agamemnon	

Szenenfolge

1. Kinder singen und tanzen den Anfang der Ilias. Thema: Mitleid.
2. Troja. Kassandras Taufe. Die Moiren.
3. Olymp. Apfel der Eris. Urteil des Paris.
4. Mykene. Menelaos' Bericht. Entschluss zum Krieg.
5. Skyros. Achill wird versteckt und entdeckt.
6. Troja. Hektor, Andromache, Cassandra.
7. Griechisches Lager. Agamemnon, Briseis, Achill. Patroklos' Tod.
- 7a. Zwischenspiel: Hektors Abschied.
8. Achills Zelt. Achill, Hektors Leiche, Priamos, Cassandra.
9. Am Meer. Achill bittet Thetis um den Tod.
10. Achills Leichenbegängnis.

1. Szene

Jungen und Mädchen in wehenden griechischen Gewändern, Flöten und Leiern in den Händen, spielen ein Lied im mixolydischen Ton. Eine beginnt zu tanzen, dann mehr, ein eurythmischer Reigen. Die Melodie wird gespannter, Daktylen werden hart hörbar, sie singen und tanzen die ersten 7 Zeilen der Ilias auf griechischen Text.

μηνιν αειδε θεα πηληιαδεω Αχιλλης
ουλομενην η μυρι Αχαιοις αλγε εθηκε
πολλας δ ιφθιμους ψυχας Αιδι προιαψεν
ηρωων αυτους δ ελωρια τευχε κυνεσσιν
οιωνοισι το πασι – Διος δ ετελειετο βουλη –
εξ ου δη τα προτα διαστητην ερισαντε
Ατρειδης τε αναξ ανδρων και διος Αχιλλευσ

mên aéide theá / pêlêjadeó Achillêos
úlomenên, ê myrí / Acháiois álge ethêke,
póllas d ífthimús / psychás Aidí proiápsen
hêroón, autús / d helória téuche kynéssin
ójonóisi te pási / Diós d eteléieto búlê
éx u dê ta protá / diástêtên erisánte
Átreidês te anáx / andrón kai díos Achílleus

Einer	<i>kommt in Straßenkleidung</i> Seid ihr übergeschnappt? Was macht ihr denn da?
Zwei Mädchen	Wir tanzen die Ilias.
Der Eine	Homer ist seit fast dreitausend Jahren tot. Was soll das?
Zwei andere Mädchen	Es ist unsere Vergangenheit.
Der Eine	Dazu seid ihr nicht alt genug.
Ein Junge	Begreif doch.
Ein zweiter Junge	Wenn die Griechen nicht gewesen wären, wäre diese heutige Welt nicht unsere Welt.
Der Eine	Na schön. Aber hier versteht keiner griechisch. Könnt ihr es nicht auf Deutsch sagen?
Ein Mädchen	Können wir auch <i>klatscht in die Hände</i> dasselbe nochmal.

Sie singen und tanzen:

Singe, Muse, vom Zorn des göttergleichen Achilleus,
wie der Unselige schuf ein endloses Leid den Achaiern,
wie er zum Hades entsandte die Seelen starkmütiger Helden
vieler, die er zum Fraß hinwarf den streunenden Hunden
und den kreisenden Geiern – so hatte Zeus es beschlossen –
seit dem finsternen Tag, da erstmals im Streite sich trennten
Atreus Sohn, der Gebieter des Volks, und der hehre Achilleus.

Der Eine	Sehr schön. Aber wie geht's weiter?
Alle	Ja – wie geht's weiter?
^	<i>Allgemeine Ratlosigkeit.</i>
Der Eine	Um was geht es eigentlich?
Ein Mädchen	Du hast es doch gehört. Um den Zorn des Achill.
Der Eine	Den ganzen Abend um einen Zorn? Wisst ihr nichts Besseres?

Ein Junge Ach nein, nicht bloß um den Zorn. Wie es zu ihm kam, und wie er ihn überwand.

Ein anderer Durch Mitleid.

Der Eine Mitleid? Ein alter Grieche? Die wussten doch gar nicht, was das ist.

Ein Dritter Eben. Homer hat etwas entdeckt. Oder vielleicht auch Achill. Etwas ganz Neues. Das Mitleid eben.

Ein Mädchen So kam das Mitleid in die Welt.

Der Eine Na, dann spielt mal schön.

Ein drittes
Mädchen *kommt mit einem Gewand*
Spiel doch mit.

Sie stülpt ihm das Gewand über den Kopf, dreht ihn um sich selbst.

Gut siehst du aus.
Aber deine Klompjes musst du ausziehen.

Der Eine *tut es*

Habt ihr noch eine Rolle für mich?

Ein Mädchen Jede Menge. 67. Zum Aussuchen.

Der Eine Also lasst uns anfangen. Was spielen wir?

Alle Wir spielen, wie das Mitleid in die Welt kam.

Alle wirbeln auseinander.

2. Szene

Troja, ein Raum in der Burg. Ein Kind in der Wiege. Die Amme singt zur Leier ein Wiegenlied.

Zwei Schranzen *treten ein.*
Priamos, der mächtige König von Troja, hat die Gnade, dich aufzusuchen.

Die Amme neigt den Kopf. Priamos tritt ein, die Amme schaut zu Boden.

Priamos Die Königin hat mir ein Kind geschenkt. Wie geht es ihr? Wie geht es dem Kind? Welchen Geschlechtes ist es?

Amme *nimmt das Kind aus der Wiege.*
Herr und König, die Königin ist wohlauf. Das Kind ist gesund. Es ist ein Mädchen.

Priamos Ach, ein Mädchen. Nun ja, ich habe so viele Söhne, ich kann sie kaum mehr zählen, so sei es ein Mädchen. – Gib es mir.

Die Amme gibt ihm das Kind, dann verneigt sie sich tief.

Priamos Du mein Kind, ich danke dir, dass du zu mir gekommen bist. Du sollst meinem Herzen nahe sein.

Er legt ihm den Finger auf die Stirn.

Du sollst Cassandra heißen.

Er hebt das Kind in die Höhe.

Ihr großen Götter, Ihr Götter dieser Stadt, Ihr Götter dieses Landes, Ihr Götter dieser Welt, Euch weihe ich dieses Kind.

Die Amme erschrickt.

Priamos Es soll Euch dereinst dienen. Seid seinem Leben gnädig.

Er hält das Kind noch eine Weile hoch, als warte er auf eine Antwort. Dann gibt er es der Amme zurück.

Es ist seine erste Nacht auf dieser Erde. Sie entscheidet über sein Schicksal. Kannst du wach bleiben? Oder soll ich dir zur Hilfe Gesellschaft schicken?

Amme Herr, ich will diese Nacht mit dem Kind allein sein. – Ich werde wachen.

Priamos So sei es.

Er geht, die Schranzen – tiefe Verneigung – folgen ihm.
Die Amme legt das Kind in die Wiege zurück, murmelt über ihm einen Segen, ergreift die Leier, singt ein Schlaflied. Licht erscheint. Die Amme verliert den Faden, greift noch ein paar wirre Akkorde, schläft ein.

Die Moiren treten ein, Klotho mit der Spindel, Lachesis mit dem Rocken, Atropos mit der Schere. Sie treten an die Wiege.

Atropos Lachesis, sprich.

Lachesis Für diesmal wirst du Cassandra heißen. – Atropos, schreib.

Atropos Ich schreibe dir deinen ewigen Namen auf die Stirn. Am Tor des Todes wirst du ihn brauchen.

Tut es.

Klotho, lies.

Klotho Dein Vater hat dich den Göttern geweiht. Das stand so nicht in deinem Lebensplan. Aber es ist nicht mehr zu ändern. Nun sollst du eine große Priesterin sein. Ich schenke dir etwas: Du wirst die Zukunft sehen.

Lachesis Das ist ein Geschenk aus der Vergangenheit. Die Zukunft muss durch die Menschen geschehen. Darum schenke ich dir etwas: Niemand wird dir glauben.

Atropos Das ist ein fürchterliches Geschenk. Noch in dreitausend Jahren wird man von ihm reden.

Lachesis Es ist nötig.

Atropos Wird sie den Mann finden, der ihr bestimmt ist?

Klotho Die Männer werden sich vor ihr fürchten. Sie wird ihren Mann finden, der ohne Angst ist. Er wird der einzige sein, der ihr glaubt. Dennoch wird sie ihn nicht retten können.

Lachesis Sie wird einem anderen zur Beute fallen. Und sie wird mit ihm sterben.

Atropos Ist es genug?

Klotho Es ist genug.

Lachesis Tu deinen Auftrag.

Atropos zerschneidet den Faden, den Klotho gesponnen und Lachesis aufgewickelt hat.

Atropos Die Lebensleistung eines jeden Menschen ist eine ungeheure.

Sie verneigen sich vor der Wiege und verschwinden. Drei Herzschläge später verlischt das Licht. Die Amme fährt auf.

Amme Ich habe Stimmen gehört. –
War hier jemand?

Sie läuft zur Tür, schaut hinaus. Langsam Vorhang.

3. Szene

Olymp. Der Rat der Götter. Zeus auf dem Thron, zu seinen Füßen Ganymed. Apollo mit der Lyra, Artemis mit Pfeil und Bogen, Hephaistos mit dem Schurz, Hera mit dem Diadem, Athena mit der Eule und mit Helm, Ares mit einer ungeheuren Keule. – Aphrodite und Hermes – mit Flügelschuh – in einem Netz. Die Götter lachen unbändig.

- Zeus Hephaistos, du hast uns sehr erheitert. Nun verzeih' Aphrodite. Entlass' sie aus dem Netz. Gib deiner Frau einen Kuss.
- Hephaistos Sie hat mich betrogen.
- Zeus Wenn dich stört, dass Aphrodite vielen gefällt, so hättest du sie nicht heiraten dürfen.
- Aphrodite Er hat mich zum Gespött gemacht.
- Zeus Du bist das Risiko eingegangen und hast verloren. Das wird deinem Ansehen nicht schaden. Es ist unzerstörbar.
- Hephaistos Sie bringt uns nur Schande. Wirf sie aus dem Olymp.
- Zeus Das geht nicht. Sie ist leichtsinnig, aber eine Göttin mit großer Macht. Sie regiert die Geschlechter. Ohne sie ginge dem Leben die Würze verloren.
- Hephaistos Ich will sie nicht mehr sehen.
- Zeus Du liebst sie, sonst würdest du dich nicht so aufregen.
- Aphrodite Ich liebe dich – meistens. Weil du ein Mann mit Saft und Kraft bist. Nur manchmal stört mich, dass du hinkst und dass du nach Schmiedekohle duftest. Und dann kann es geschehen, dass ich schwach werde – selten.
- Zeus Hephaistos, du hast viele Hämmer in deiner Werkstatt. Nun tu den Vorschlaghammer beiseite und nimm den feinen. Den, mit dem du Silber treibst.
- Hephaistos Sogar in Irland haben sie jetzt die Scheidung erlaubt. Warum nicht im Olymp?
- Zeus Hephaistos, bring' die Zeiten nicht durcheinander. Ob die Scheidung für die Menschen gut ist, weiß ich nicht. Es wird sich zeigen. Wir Götter müssen uns vertragen.
- Hephaistos Und dennoch hast du Eris vom Olymp vertrieben.

Zeus Gerade darum. Es muss auch eine Göttin des Zwistes, des Zankes und des Haders geben. Aber im Olymp kann ich sie nicht gebrauchen. Sie richtet mir nur Schaden an. Mag sie anderswo ihr Heil – oder besser: ihr Unheil suchen. Also schließt Frieden, ich will es.

Hephaistos Wenn du es befehlst ...

Zeus Nicht ich befehle es. Ananke befiehlt es, die eiserne Notwendigkeit, das Weltengesetz, dem auch die Götter unterworfen sind.

Hephaistos Ihm will ich gehorchen.

Er löst das Netz. Hermes tritt beiseite und versteckt sich hinter Ares.

Aphrodite *hängt sich Hephaistos an den Hals.*
Verzeih mir, lieber Mann. Ich will es so bald nicht wieder tun.

Hephaistos Wie machst du es nur, dass du mich immer wieder herumkriegst? – Ich kann ohne dich nicht leben.

Aphrodite Wie gut, dass du unsterblich bist.

Zeus Nun lasst uns zum Mahle gehen. Ambrosia schmeckt am besten kalt und Nektar warm.

Sie formieren sich zu zweien. Eris stürzt herein.

Alle Eris!

Zeus Eris, Göttin der Zwietracht – um Himmels willen ... Was willst du hier? Wer hat dir erlaubt, hier einzudringen, um uns zu stören?

Eris Du konntest mir nicht verbieten, euch von Zeit zu Zeit zu besuchen. Nun bin ich da. Ich gehe auch gleich wieder. Ich habe euch nur etwas mitgebracht.

Sie hebt einen goldenen Apfel hoch.
Hier ist mein Gastgeschenk.

Sie rollt den Apfel unter die Götter.
Ich wünsche euch damit viel Vergnügen. Lebet wohl.

Sie wendet sich brüsk um und geht stolz hinaus.

Athena *ergreift den Apfel.*
Ich kenne den Apfel. Er stammt von den Hesperiden. Ich habe Herakles geholfen, ihn zu stehlen. Mir steht er zu.

Hera *greift nach dem Apfel.*
Ich bin hier die Königin. Der Apfel ist mein.

Artemis *greift nach dem Apfel.*
Er stünde mir gut zu Gesicht. Ich könnte ihn auf einen meiner Pfeile stecken.

Alle drei *zerren an dem Apfel.*
Ich will ihn haben.

Aphrodite *schmiegt sich an Hephaistos.*
Machst du mir einen schöneren?

Hephaistos Den allerschönsten mach ich dir, mein Engel.

Aphrodite Wann?

Hephaistos Noch heute Abend fang ich an.

Aphrodite Wann wird er fertig?

Hephaistos Bald.

Zeus Zeigt mir den Apfel!

Sie geben ihn widerwillig her.

Zeus *dreht ihn in den Fingern.*
Darauf ist etwas geschrieben – kallisti (griech.) – der Schönsten – der Schönsten, ist darauf geschrieben.

Stille.

Aphrodite Ich bin hier die Schönste. Der Apfel ist mein.

Hera Du dummes Gössel. Du mit deiner ewigen Jugend von 17 Jahren bist hübsch. Gegen die Schönheit einer reifen Frau kommst du nicht auf. Der Apfel ist mein.

Athena Schönheit ist Ausdruck einer großen und weisen Seele. Die weiseste bin ich. Der Apfel ist mein.

Zeus Artemis, meine Tochter, du sagst nichts mehr. Begehrt du den Apfel nicht?

Artemis *mit einer nachsichtigen Handbewegung*
Was die hier unter Schönheit verstehen reizt mich nicht. Mir genügt die Schönheit, die der Nachwind verleiht, der Regen, der Schnee, die Quellen

des Waldes, die Jagd, das Blut des erlegten Wildes. Den Apfel will ich nicht haben. Gib ihn, wem du willst.

Apollo

Bravo. Schwester. Das hast du gut gesagt.

Zeus

Also, ihr drei, einigt euch.

Hera

Wir können uns doch nicht streiten wie die Marktweiber. Wir brauchen einen Richter. Apollo, du mit deinem untrüglichen Schönheitssinn, willst du entscheiden?

Zeus

Nein, kein Gott darf entscheiden. Das muss ein Mensch machen. Denn wie er auch entscheidet, er macht sich zwei Frauen zu Todfeinden. Gnade ihm Gott. – Lynkeus!

Lynkeus tritt ein, verneigt sich.

Zeus

Lynkeus, ich brauche einen jungen Mann, der selber schön ist, der allein in einer einsamen Gegend ist.

Lynkeus

tritt an die Rampe.

Ich sehe einen Jüngling, den schönsten Jüngling unter der Sonne. Er hütet auf dem Ida die Herden seines Vaters.

Hera

Einen gemeinen Hirten als Richter über drei Göttinnen? Das kannst du uns nicht antun.

Lynkeus

Die Hörner seiner Rinder blitzen in der Sonne. Sie sind vergoldet. Es ist keine gewöhnliche Herde. Es ist kein gewöhnlicher Hirte. Er ist Paris, des Priamos Sohn, des Königs von Troja.

Athena

Ein Prinz also. Das mag angehen.

Zeus

gibt Hermes den Apfel.

Führe die drei Frauen auf den Ida. Gib Paris den Apfel und sag ihm, was er tun muss. Dann komm' zurück und sag' mir, wie er entschieden hat.

Hermes verneigt sich. Die vier rauschen hinaus.

Zeus

Nun lasst uns zum Mahle schreiten. Schade, dass Poseidon nicht hier ist. Heute hätte ich meinen Bruder gerne neben mir, um ihn um seinen Rat zu fragen. – Wo ist Helios?

Ganymed

Herr, er führt noch den Sonnenwagen. Er kommt erst zum Nachtmahl.

Zeus

Wo ist Selene?

Ganymed Herr, der Mond im ersten Viertel geht gerade auf. Sie hat schon gespeist.

Zeus Sie fehlt mir. Ich mag ihren sanften Glanz und Schimmer.

Apollo Gut, dass Hera das nicht gehört hat. Sie würde dir vor dem Schlafengehen eine Gardinenpredigt halten.

Zeus Die Gute. Sie ist krankhaft eifersüchtig. Ich bin ziemlich abgehärtet. Aber eine Gardinenpredigt weniger ist auch ganz schön.

Hermes tritt ein.

Zeus Du bist schon zurück?

Hermes Wie du siehst ...

Zeus Wie ging es aus?

Hermes Hera bot ihm Macht und Ruhm und ein großes Königreich. Athena bot ihm eine Philosophenschule und einen hochgepriesenen Namen durch die Jahrhunderte. Aphrodite bot ihm die schönste Frau.

Zeus Die schönste Frau? Ich weiß, wer das ist: Helena, die Frau des Menelaos, des tumben Königs von Sparta.

Artemis Kein Wunder, dass sie dir gefällt. Sie ist ja deine Tochter.

Zeus Und wie entschied Paris?

Hermes Er wählte die schönste Frau.

Zeus Helena – und Aphrodite. Der Dummkopf – ich würde es ihm ja verzeihen. Aber Hera und Athena werden es ihm nie verzeihen. Nun ist der Trojanische Krieg nicht mehr zu verhindern. Und wie er ausgeht, ist auch zu sehen. Gegen Hera und Athena kann ihn Troja nicht gewinnen. Schade. Es ist eine so schöne Stadt mit so schönen Frauen. – Inzwischen ist der Wein kalt geworden. Lasst uns gehen.

Sie schreiten hinaus.

4. Szene

Mykene. Agamemnon (Linkshänder, trägt später das Schwert auf der rechten Seite), Nestor, Odysseus liegend beim Mahle. Man hört, wie es ihnen schmeckt. Von jedem frisch gefüllten Becher Wein eine Libation. Sklaven tragen auf.

Odysseus Freund Agamemnon, ich habe lange nicht mehr so gut gespeist. Klytemnästra, deine Frau, ist eine vorzügliche Köchin. Sag ihr unseren Dank.

Agamemnon Das werde ich gerne tun. Aber als ich dich vergangenes Jahr auf Ithaka besuchte, hat deine Penelope uns auch maßlos verwöhnt. Nestor, alter Freund, der du drei Geschlechter hast kommen sehen, du sagst gar nichts?

Nestor Ich kann meine Hausfrau nicht mehr loben. Sie ist schon zwanzig Jahre tot.

Odysseus Wenn ich deine jugendliche Kraft so sehe, kann ich mir nicht denken, dass du als Witwer lebst.

Nestor Nun ja, die Waffen kann ich noch führen wie ehemals. Das andere, würde ich vorschlagen, lassen wir auf sich beruhen.

Agamemnon Freunde, lasst uns Dionysos opfern.

Zustimmendes Gemurmel. Sie stehen auf, heben die Becher hoch.

Alle Großer Bakchos!

Sie gießen sich etwas in die rechte Hand und reiben sich damit die Herzgegend ein. Sie gießen sich etwas in die linke Hand und reiben sich damit den Scheitel ein.

Agamemnon Nestor, alter Freund, dir als Ältestem ziemt es, den Gott zu preisen.

Nestor Großer Dionysos, Sohn des Zeus, Meister der Mänaden, wir danken dir für dein Geschenk, das es uns möglich macht, zu so später Nacht noch fröhlich zu plaudern, anstatt von Morpheus bezwungen tief zu schlafen.

Große Libation. Sie schlürfen die Becher leer und drehen sie feierlich um. Ein Sklave schenkt neu ein aus einem großen Mischkrug.

Odysseus Agamemnon, ein so guter Wein wächst bei uns nicht.

Agamemnon Bei uns auch nicht. Ich lasse ihn von Samos kommen.

Nestor Mir ist der Wein, der in Pylos auf den Hängen wächst, genauso lieb. Er schmeckt frisch und macht kein Kopfweh.

zum Sklaven
Gieß mir etwas mehr Wasser hinzu.

Ein Sklave *Verbeugung*
Herr, drei Reiter am Löwentor begehren Einlass. Sie kommen von Sparta.

- Agamemnon Lass sie ein. Wenn sie so spät kommen, muss es ein wichtiger Anlass sein. Führ' sie also ungebadet hierher, wenn sie es so wollen.
- Sklave geht mit Verbeugung ab.*
- Odysseus *zu Agamemnon*
Erwartest du Nachricht von deinem Bruder, von Menelaos, dem König von Sparta?
- Agamemnon Nein, das Letzte, was ich von ihm hörte, war, dass er es nicht lassen kann, sich mit den Bewohnern der Mani herumzuschlagen, die sich ihm nicht unterwerfen wollen. Was will er mit diesen aufsässigen Bergbauern in ihren Felsenestern? Ich an seiner Stelle, wenn ich mit Helena verheiratet wäre, bliebe in Sparta und würde um meiner Frau willen sogar zweimal täglich schwarze Blutsuppe essen.
- Odysseus So schön ist Helena?
- Nestor Noch schöner, aber ebenso heißblütig. Menelaos sollte gut auf sie aufpassen.
- Menelaos stürzt herein. Ein Sklave folgt. Menelaos reißt sich den Reitmantel vom Leib und schleudert ihn in eine Ecke. Der Sklave nimmt ihn auf, hängt ihn sich über den Arm, wartet.*
- Agamemnon Bruder Menelaos, sei willkommen. Was führt dich hierher, so eilig und so spät?
- Menelaos *begrüßt flüchtig Agamemnon, noch flüchtiger Nestor und Odysseus.*
Bruder Agamemnon, ich muss dich sofort sprechen.
- Agamemnon Willst du nicht etwas zu dir nehmen?
zum Sklaven
Bring Brot, eine Lammschulter und einen Becher.
- Menelaos Ich bin zu Tode beleidigt. Ich würde keinen Bissen hinunterbringen.
- Agamemnon So sprich, wir hören.
- Nestor Menelaos, willst du allein mit deinem Bruder reden?
- Menelaos Nein, hört nur, ich brauche eure Hilfe.
- Agamemnon Soll ich die Sklaven hinausschicken?
- Menelaos Lass sie hier, in drei Tagen weiß es ohnedies ganz Hellas.

Agamemnon Also, was hast du auf dem Herzen?

Menelaos Man hat mir meine Frau gestohlen.

Odysseus Helena?

Nestor Die Tochter des Zeus, die Schwester der Dioskuren?

Agamemnon Wie ging das zu?

Menelaos Während ich auf Kriegszug war, kamen einige Schiffe aus Asien, ihr Anführer wollte mir seine Aufwartung machen, Helena bewirtete ihn nach Gastrecht. Dann beredete er sie, Artemis und Aphrodite auf Kythera ein gemeinsames Opfer zu bringen.

Nestor Hmmm –

Menelaos Nach dem Opfer führte er sie auf sein Schiff statt auf meines und setzte Segel. Meine Leute glaubten, er wolle sie darauf nach Hause bringen, und schwammen hinterher. Aber seine Schiffe waren viel schneller als meines und verschwanden am Horizont.

Odysseus Vielleicht waren es Troer. Die bauen vorzügliche Schiffe und beherrschen damit das Schwarze Meer, und das ist ein tückisches Wasser.

Menelaos Richtig, das hat man mir erzählt, ihr Anführer soll ein Sohn des Königs von Troja sein. Er hat sie entführt.

Nestor Hektor?

Menelaos Nein, der Name klang anders. Alexander und ein zweiter Name.

Odysseus Paris.

Menelaos Ja, Paris. Kennst du ihn?

Odysseus Ich habe von ihm gehört. Er soll ein sehr schöner Mann sein, dem die Herzen der Frauen zufliegen. Dass er Helena gefällt ...

mit einem Blick auf Menelaos
... das glaub ich wohl. Wie hast du es erfahren?

Menelaos Ein Diener kam. Ich ritt eilends zurück. Das Haus war leer. Helena war fort. Ihre Tochter Hermione war noch da.

Nestor Was hat sie mitgenommen?

Menelaos Ihren Schmuck und ihre schönsten Kleider, die ich ihr geschenkt habe.

Nestor Für eine Reise nach Kythera ...

Agamemnon Was nun?

Odysseus Wir schicken eine Gesandtschaft und fordern sie zurück.

Menelaos Nein, keine Gesandtschaft. Ich hole sie mir mit Gewalt.

Nestor Das bedeutet Krieg.

Menelaos Das ist nichts Neues. Im Krieg sind wir Spartaner fürchterlich, und wir sind immer im Krieg.

Agamemnon Ihr Spartaner habt keine Schiffe, ihr seid eine reine Landmacht. Na, dann wandert mal schön um die ganze Ägäis herum. Hoffentlich haben die Mazedonier nichts dagegen. Dann müsst ihr bei Nacht über den Hellespont schwimmen, er ist nicht breit, und eure Waffen an einer langen Schnur hinterherziehen. Dann ist es nur noch ein Tagesmarsch und dann seid ihr dort und könnt eure Kriegserklärung abgeben. Die Troer werden sich totlachen. Ihre Stadtmauer hat Poseidon gebaut, die werdet ihr nicht stürmen. Und Troja hat sovielen Bundesgenossen, die sind euch zehnfach überlegen.

Menelaos *zornig*
Das weiß ich alles selbst. Deswegen bin ich ja hier. Ihr müsst mir helfen, Ihr alle müsst mir helfen, mit euren Schiffen und mit euren Soldaten.

Nestor Wir sollen unsere Gesundheit, unsere Schiffe und unsere Kämpfer aufs Spiel setzen in einem fernen Krieg mit ungewissem Ausgang, um eine Frau zurückzuholen? Das lohnt den Einsatz nicht. Such dir eine andere. Es gibt Tausende von Frauen, die liebend gerne Königin von Sparta würden – und sogar dir treu blieben.

Menelaos Es ist eine Frage der Ehre.

Odysseus Deiner Ehre – meinetwegen. Der Ehre von Sparta – vielleicht. Der Ehre der Achaier – bestimmt nicht.

Agamemnon Du bist mein Bruder. Ich bin bereit, mich für deine Ehre zu schlagen.

Menelaos Es würde sich auch für euch lohnen. Ich habe mich erkundigt. Troja ist reich. Früher hat es am Hellespont nur Zoll erhoben. Jetzt aber macht es den Handel im Schwarzen Meer allein. Kein fremdes Schiff darf mehr durch die Dardanellen. Troja ist ungeheuer reich. Skythisches Gold, kolchisches Silber,

anatolische Wolle – alles angehäuft zu ganzen Bergen – wir Spartaner brauchen sowas nicht – für euch alle wäre genug da. Nun?

- Odysseus Ich weiß, wohin das führt. Wenn ich die Beute unter meine Leute verteile, so rühren sie weder Schiff noch Pflug mehr an und leben von dem Erlös. Und wenn der Schatz aufgebraucht ist, so ist das Schiff verfault und der Pflug verrostet und sie wissen mit beidem nicht mehr umzugehen. Kriegsbeute ruiniert eine Volkswirtschaft, das wissen wir doch aus der Geschichte. Ich will sie nicht haben.
- Menelaos Für dich weiß ich noch etwas Besseres. Wenn Troja nicht mehr ist, so ist der Weg ins Schwarze Meer frei und der Handel dort offen, auch für eure Schiffe. Der Reichtum Trojas fließt dann in eure Kassen. Lockt dich das nicht?
- Nestor Für einen Spartaner weißt du erstaunlich gut Bescheid.
- Menelaos Ich hatte einen Gastfreund aus Milet. Der sprach von nichts anderem. Es hat mich gelangweilt, aber aus Höflichkeit hörte ich zu. Nun kommt es mir zustatten. Also, was ist eure Meinung?
- Odysseus Meine Schiffe befahren die Adria und das Tyrrhenische Meer. Das Schwarze Meer lockt mich nicht. Das überlass ich gerne anderen.
- Nestor In jedem Krieg gibt es nur Verlierer, das sag ich schon lange, auch das lehrt uns die Geschichte, aber man glaubt es mir nicht. Ich will nicht zu den Verlierern gehören.
- Menelaos Bruder Agamemnon, du hast versprochen, mich nicht allein zu lassen. Wen könntest du noch gewinnen?
- Agamemnon *zu einem Sklaven*
Ist Kalchas in der Burg?
- Sklave Ja, Herr, er meditiert in seiner Kapelle.
- Agamemnon Sag ihm, ich bäte ihn zu kommen. – Menelaos, es gibt genug Helden, die weder so klug wie Odysseus noch so weise wie Nestor sind und uns gerne folgen werden. Wir wollen uns gleich morgen auf den Weg machen. Ich getraue mich, allein auf dem Peloponnes 15 Könige in Bewegung zu setzen, die uns rund 200 Schiffe stellen werden. Du geh nach dem Norden, suche die Könige von Attika, Euböa, Arkadien, Thessalien und dem Pelion zu begeistern.

Kalchas tritt ein.

Wenn es uns dann noch gelingt, einige Könige der Inseln zu gewinnen – vor allem Tlepolemos von Rhodos, der allein 90 Schiffe führt – so haben wir eine Heermacht, die Troja überlegen ist.

bemerkt Kalchas

Kalchas, weisester aller Seher!

Die vier Könige verneigen sich.

Kalchas, was siehst du?

Kalchas *hebt die Hand, in der er einen funkelnden Kristall hält.*
Ich sehe, dass ihr zum Zuge gegen Troja rüstet. Der Krieg wird lang und blutig sein, ihr könnt ihn gewinnen, wenn drei Männer mitziehen.

Menelaos Welche?

Kalchas Nestor, um immer wieder unausbleiblichen Zwist zu schlichten,

Nestor neigt das Haupt.

Odysseus, um die kriegsentscheidende List zu finden,

Odysseus neigt das Haupt.

und der König der Myrmidonen.

Agamemnon Der König der Myrmidonen? – Peleus ist tot.

Odysseus Ich habe gehört, er habe kurz zuvor noch einem Sohn zum Leben verholfen.

Kalchas Er heißt Achilleus.

Agamemnon Dann wären wir vollzählig.

Er schaut Nestor und Odysseus an. Sie erwidern den Blick. Er streckt ihnen die Rechte hin. Nestor und Odysseus legen die ihre hinein. Menelaos tritt hinzu und legt seine hinein. Kalchas tritt hinzu und segnet den Bund.

Agamemnon Dieser Achilleus muss noch ein Knabe sein. Odysseus, willst du ihn aufspüren und bereden, uns zu begleiten?

Odysseus Ja. Wer könnte mich begleiten?

Agamemnon Unser Nachbar, König Diomedes von Argos.

Odysseus Gut. Wir werden zum Peneios reisen.

Kalchas Dort werdet ihr ihn nicht finden.

Odysseus Wo dann?

Kalchas Sucht ihn unter den Töchtern des Königs Lykomedes auf Skyros.
Sie schauen sich an.

Agamemnon Es ist spät. Gute Nacht.
Verneigung.

5. Szene

Auf Skyros – einer Insel der Sporaden – im Palast des Lykomedes. Lykomedes, Thetis, Achilleus, blond, im Alter von 12 Jahren, Sklaven.

Thetis König Lykomedes, nicht ich komme als Schutzflehende zu dir, das hat eine Göttin der Meere nicht nötig. Ich komme, um Schutz für meinen Sohn zu flehen. Er ist in Gefahr, in Gefahr vor seinen Freunden und Bundesgenossen, den Achaiern.

Lykomedes Thetis, Göttin der Meere, du weißt, dass wir hier auf der Insel Skyros deinen Vater, Poseidon, ganz besonders verehren. Er ist der Herr und Schützer unserer Schiffer und Fischer. So gilt unsere Verehrung auch dir. Und Peleus, dein Gatte war mir immer ein lieber Freund. So sprich, was ist geschehen? Wir wollen zusammen nach Hilfe suchen. Was in meiner Macht steht, will ich tun.

Thetis Die Achaier rüsten zum Kriege gegen Troja. Und sie wissen, dass sie diesen Krieg nur gewinnen können, wenn mein Sohn mit seinen Myrmidonen in ihren Reihen kämpft. Sie kommen, ihn zu holen. Sie dürfen ihn nicht finden. Es wäre sein früher Tod.

Lykomedes Ich kann ihn unter Söhnen nicht verbergen. Ich habe nur Töchter.

Thetis So steck' ihn unter deine Töchter.

Lykomedes Achilleus, komm' näher zu mir. Lass' dich anschauen. Ja, du kannst gut für ein Mädchen gelten. Willst du für eine Weile ein Mädchen sein?

Thetis Ich bitte dich herzlich darum.

Achilleus *helle Knabenstimme*
Ein Mädchen – warum nicht – ich habe nichts gegen Mädchen.

Lykomedes *zum Sklaven*
Bring ein passendes Gewand für diese meine neue Tochter.

Sklave ab.

Thetis Ich danke dir, Lykomedes.

Lykomedes Ich tue es gern. Aber, Achilleus, du bist ein Halbgott und stehst also höher als ich. Gegen deinen Willen kann und darf ich dich nicht halten. Du weißt es, Thetis.

Sklave tritt ein mit Gewand.

Thetis Gib her.

Thetis und Sklave kleiden Achilleus ein.

Lykomedes *zum Sklaven*
Ruf meine Töchter herein.

Sklave ab

zu Achilleus
Was bist du für ein hübsches Mädchen!

Ein Dutzend Töchter wirbeln herein.

Lykomedes Meine Kinder ...

Sie stellen sich um ihn.

–... hier ist eine Verwandte von euch. Sie heißt – Achillea. Betrachtet sie als eure Schwester. So geht – und nehmt sie mit.

Deïdameia *reicht Achilleus die Hand*
Komm mit, Achillea, wir probieren gerade ein neues Spiel.

Die Mädchen ab.

Lykomedes Bleib, Thetis, solange du willst. Komm' und geh', wie du willst. Du wirst mir immer willkommen sein.

Sklave *kommt*
Herr, zwei Gesandte des achäischen Bundes begehren dich zu sprechen. Sie haben es so eilig, dass sie nicht einmal die Waffen ablegen wollen.

Lykomedes Führ sie herein.

Thetis Solch grobe Gesellen. Da sind sie schon. Du erlaubst ...

Thetis ab. Odysseus und Diomedes treten ein, in Rüstung, Helm in den Händen.

Lykomedes Ihr Herren, seid mir willkommen.
Dich kenne ich, du bist Odysseus von Ithaka. Wir trafen uns kürzlich beim großen Opfer auf Delos. Du bist mir ein lieber Gast.
Wer bist du?

Diomedes Ich bin Diomedes.

Odysseus Ich bitte dich, ihn deiner Gnade zu würdigen: Er ist König Diomedes von Argos.

Lykomedes Diomedes von Argos, sei mir ein lieber Gast. Was führt euch hierher, so stürmisch, dass ihr nicht einmal den Staub von euren Füßen waschen lasst?

Diomedes Wir suchen Achilleus, der sich bei dir versteckt hat.

Odysseus Sag' es ein bisschen weniger grob: Wir wollen Achilleus, dem König der Myrmidonen, Gelegenheit geben, den Heldenruhm zu erwerben, der ihm zusteht, und ihn bitten sich unserem Heerzug anzuschließen. Und wir haben gehört, dass er bei dir zu Gaste ist.

Lykomedes Bei mir ist kein junger Held zu Gast. Ich habe nur Töchter.

Diomedes Ruf sie herein.

Odysseus Wir bitten dich, sie hereinzurufen.

Lykomedes *zum Sklaven*
Ruf meine Töchter.

Sklave ab.

Lykomedes *zum anderen Sklaven*
Bring meinen Gästen eine Erfrischung.

Sklave ab. Die Mädchen wirbeln herein.

Lykomedes Spielt weiter, ihr Kinder.
Ihr seht selbst – kein junger Held ist darunter.

Diomedes Bei Ares und allen Göttern – selbst wenn da der König der Myrmidonen darunter ist – was sollen wir mit einem Kind in unserem Heer anfangen! Willst du vielleicht Kindermädchen spielen? Lass uns gehen.

Odysseus Nicht so schnell, Diomedes. Selbst wenn er als Kämpfer nicht zu brauchen ist, so sind seine Myrmidonen tüchtige Streiter unter hervorragenden Offizieren. Die können wir allemal brauchen.

Diomedes Aber selbst wenn er darunter ist – wie willst du ihn herausfinden?

Odysseus Lass mich machen.

Er schnallt sich Schwert, Schild und Beinschienen ab und wirft alles unter die Mädchen. Sie stieben schreiend davon. Achilleus bleibt zurück.

Achilleus Mein sind die Waffen.

Er schlüpfte hinein. Sie sind ihm zu groß.

Diomedes Du siehst aus wie ein Floh unter der Schale einer Schildkröte.

Achilleus Du willst mich kränken. Das sollst du mir büßen.

Er dringt auf Diomedes ein. Der wehrt sich mit der flachen Klinge.

Thetis *tritt ein.*
Diomedes, ficht mit ihm, aber hüte dich! Achilleus ist unverwundbar.

Sie fechten.

Odysseus *trennt sie.*
Vertrag euch. Der Kampf braucht euch als Freunde.

Diomedes Alle Wetter, der Wicht ficht wie Ares persönlich. Er hat mich tatsächlich verwundet.

Odysseus Und er selber hat keinen Kratzer. Diomedes, du hast deinen Meister gefunden. Es lohnt sich ihn zum Freund zu haben.

Diomedes *hält Achilleus die Hand hin.*
Kleiner Großer, ich bitte dich um Verzeihung – und um deine Freundschaft.

Achilleus *schlägt ein.*
Gerne.

Odysseus Kommst du mit uns?

Achilleus Ja.

Diomedes Wo kriegen wir für ihn schnell eine passende Rüstung her?

Thetis Dafür lasst mich sorgen.

Odysseus Er wird alle paar Monate eine neue brauchen. Er wächst schnell.

Thetis Die Rüstung wird mitwachsen.

Diomedes Das gibt es nicht.

Thetis Das gibt es. Hephaistos wird sie schmieden.

Odysseus Hephaistos? – Wer bist du?

Thetis Ich bin Thetis, Achilleus' Mutter.

Odysseus Thetis, Göttin der Meere?

Thetis Ja.

Odysseus Bitte verzeih' uns, dass wir dich nicht gleich erkannten.

Sie verneigen sich tief.

Diomedes Wann wird die Rüstung fertig sein?

Thetis Morgen gegen Mittag.

Lykomedes Seid bis dahin meine Gäste.

Sie gehen. Thetis bleibt. Achilleus geht mit den andern, dreht sich um, umschlingt seine Mutter.

Thetis Ich weiß, du kannst nicht anders. Dein Vater hätte genauso gehandelt. Dafür habe ich ihn geliebt. Versprich mir eins: Geh' nie in den Kampf ohne die Eisenschuhe, die ich dir bringen werde.

Achilleus Eisenschuhe? Im Kampf muss ich laufen können. Sie würden mich hindern.

Thetis Sie sind so leicht, du wirst sie kaum spüren. Versprich es mir.

Achilleus Ich verspreche es.

Thetis So geh, mein kleiner Held. Mach' uns Ehre!

Achilleus Gewiss, das werde ich.

Er springt davon. Thetis schaut ihm nach.

(Anmerkung: Die vierte Szene kann gestrichen werden. Dann müssen in die fünfte einige erläuternde Sätze eingefügt werden.)

6.Szene

Troja, in der Burg. Hektor, Andromache, Cassandra.

Andromache Die Griechen sind zurück. Ajax und seine Mannen sind wieder da und haben neuen Proviant mitgebracht – und neue junge Frauen.

Kassandra *zu Hektor*
Ich hatte dir geraten, während der Abwesenheit so vieler guter Kämpfer nicht die Waffen ruhen zu lassen, sondern das griechische Lager unversehens zu überfallen. Es hätte uns vielleicht einen entscheidenden Sieg gebracht.

Hektor Cassandra, ich danke dir für deinen Rat. Aber du bist Priesterin der Artemis und denkst wie eine tapfere Frau. Ich aber muss an das ganze Heer denken, und da weiß ich, wie wichtig es ist, die Truppen der Bundesgenossen auszutauschen, die Verwundeten zu pflegen und frische Verpflegung heranzuschaffen.

Kassandra Hektor, ich wünsche dir, dass du das nicht bereust.

Andromache Cassandra, ich mag dich, aber deine Unglücksprophezeiungen helfen uns jetzt nicht. Hektor, wie soll das nun weitergehen, dieser unnötige und fruchtlose Krieg?

Hektor Diesen Krieg hat uns Paris eingebrockt. Aber was soll ich machen? Paris will Helena nicht hergeben, und Helena langweilt sich inzwischen mit Paris ebenso, wie sie sich mit Menelaos gelangweilt hat, aber sie will nach Sparta nicht zurückkehren, weil sie fürchtet, dass Menelaos sie umbringt. Das glaub' ich zwar nicht, aber inzwischen geht es ja wohl um ganz anderes: Um Handel und Reichtum und Macht.

Andromache Gibt es unter den Griechen keinen völlig redlichen klugen Mann, mit dem du einen gemeinsamen Plan schmieden könntest, wie diesem Krieg ein Ende zu machen ist?

Hektor Selbst wenn – er könnte sich im Lagerrat nicht durchsetzen.

Andromache So bring ihn hierher in die Burg. Da hast du Zeit, ihn erst zu überzeugen und dann mit ihm einen Plan zu spinnen.

Hektor Hierher in die Burg? Wie denkst du dir das?

Andromache Lock' ihn weit vor die Front, schlag ihn bewusstlos, ohne ihn gefährlich zu verletzen, lass' ihn von deinen Offizieren ganz schnell abtransportieren mitsamt seiner Rüstung – lässt sich das nicht machen?

Hektor Andromache – du bist eine wunderbare Frau, du hast immer wieder genial fruchtbare Ideen. Das werde ich versuchen – und es muss gelingen.

Kassandra An welchen der griechischen Heerführer denkst du?

Hektor An Achilleus. Er hat ein völlig reines Herz. Er leuchtet vor meinem inneren Auge. Seit ich ihn zum ersten Mal gesehen, möchte ich ihn zum Freund haben – als Einzigen von all diesen Griechen.

Andromache Deshalb gehst du ihm im Kampf beharrlich aus dem Weg?

Hektor Ja. Von seiner Hand zu sterben wäre mir recht. Aber ihm ernsthaft Schaden zu tun würde mich bis an mein Lebensende schmerzen.

Andromache *streicht Hektor übers Haar.*

Bring ihn mir. Ich will alles versuchen, ihn zu deinem Freund zu machen.

Hektor Ich danke dir – dass du meine Frau bist ...

Kassandra Gib acht, dass du auch sicher auf Achilleus triffst.

Hektor Schwesterlein, was hast du immer für abwegige Ideen. Achilleus' Rüstung ist nicht zu verwechseln. Es gibt sie nur einmal. Sie ist ein Wunder der Schmiedekunst.

Kassandra Ich habe dich gewarnt.

Hektor Ich habe deine Warnung gehört – und ich weiß, dass sie unnötig ist. Du wirst es sehen. – Leb wohl.

Hektor und Andromache gehen.

Kassandra *sieht ihnen nach*
Es ist entsetzlich, die Dinge kommen zu sehen – und gar nichts tun zu können.

Sie geht ab.

7. Szene

Im griechischen Lager, vor Achilleus' Zelt. Achilles, Briseïs, Patroklos, Myrmidonen, Offiziere.

- Briseïs In meiner Vaterstadt gehören meine Eltern zum Patriziat. Dann haben eure Leute mich geraubt. Jetzt muss ich hier Sklavin sein. Aber wenn ich schon Sklavin sein muss, so will ich deine Sklavin sein. Du hast so klare Augen – und du bist selber jung ...
- Achilleus Freilich – ich bin einundzwanzig. Ich will dich in Ehren halten. Du sollst nie niedrige Arbeit tun. Dafür sollst du mich ein bisschen liebhaben.
- Briseïs In der Rüstung fürchte ich mich vor dir. Aber im Zelt, wenn du einen leichten Mantel trägst, – will ich zu deinen Füßen sitzen – und dich ansehen ...
- Agamemnon kommt mit zwei Herolden, mit Odysseus, Nestor, Ajax von Lokri, dem Kleinen, anderen Königen, Kalchas.*
- Agamemnon Wir haben immer noch die Pest im Lager. Sie will nicht aufhören. Tag für Tag brennen die Scheiterhaufen. Lasst uns beraten. Was ist zu tun?
- Kalchas Phöbos Apollo zürnt uns. Seine Pfeile schickt er uns ins Lager, und sie treffen sicher.
- Agamemnon Weißt du, warum er uns zürnt?
- Kalchas Ich weiß es. Und du weißt es auch.
- Agamemnon Ich weiß von gar nichts.
- Nestor *zu Kalchas*
Ich glaube zu wissen, was du sagen willst. Also sprich!
- Kalchas *zu Achilleus*
Was ich zu sagen habe, könnte mir Agamemnon zum Feind machen. Versprichst du mir, mich vor seinem Zorn zu schützen?
- Achilleus Du stehst unter meinem Schutz. Er soll dir kein Haar krümmen.
- Agamemnon *zu Achilleus*
Was hier gespielt wird, geht dich nichts an. Also misch' dich nicht ein.
- Achilleus Ich habe noch nie einem Mann meinen Schutz verweigert, der mich darum bat. Das wiederum geht dich nichts an, und ob mich deine Sache angeht oder nicht, wird sich ja zeigen.

Agamemnon Anmaßender Kerl, lass' deine dreckigen Finger aus meinen Sachen.

Achilleus Das wagst du mir zu bieten?! Deine jämmerliche Führung hätte diesen Feldzug schon längst zugrunde gerichtet, wenn ich dir die Kastanien nicht täglich aus dem Feuer holte.

Agamemnon Pah! Reiß das Maul nicht so weit auf. Du bist doch nur eine Spielfigur. Ob du hier dabei bist, spielt für mich und das Heer und den Sieg gar keine Rolle.

Odysseus Vergiss es. Lass' ihn poltern. Du kennst ihn doch. Morgen tut es ihm wieder leid.

Achilleus Na gut, soll ich abfahren? Meine Schiffe können morgen gehen. Der Wind ist günstig.

Agamemnon Ich halte dich nicht. Fahr, wenn du kneifen ...

Achilleus wendet sich ab, geht zum Zelt, setzt sich vor den Eingang.

Nestor Agamemnon! Wir haben uns getroffen, um der Pest im Lager ein Ende zu machen, weil wir jeden Mann brauchen, und nun willst du Achilleus mit seinen Leuten vertreiben. Warum? Wozu? Lass' endlich Kalchas sprechen.

Agamemnon *zu Kalchas*
Sprich also!

Kalchas Bei dem letzten Beutezug haben die Griechen in Chrissa die Tochter des Oberpriesters geraubt und den jammernden Vater auch noch verhöhnt. Er hat die ihm angetane Schmach Apollon geklagt und dieser vollzieht nun Rache und Strafe an uns.

Nestor Wie heißt die Tochter?

Kalchas Chriseïs.

Nestor Wo ist sie?

Kalchas In Agamemnons Zelt.

Ajax Da wird nur möglich sein, Chriseïs ihrem Vater zurückzuschicken – und ein Sühnegeld beizufügen.

Agamemnon Ein Sühnegeld – meinerwegen. Aber Chriseïs ist mein Siegespreis. Und diesen gebe ich nicht heraus, während ihr alle den euren behaltet – ich, als Einziger? Nein!

- Nestor Du hast die Wahl: die junge Frau zu behalten, dann wirst du bald ein Feldherr ohne Heer sein – oder das Heer zu behalten und Chriseïs zurückzugeben. Wähle!
- Agamemnon *entschließt sich. Zu Odysseus*
Willst du die Aufgabe übernehmen, Chriseïs zurückzubringen? Nimm das schnellste Schiff – und lass' dir von meinem Schatzmeister so viel Sühnegold geben, wie Kalchas für nötig hält.
Odysseus macht sich aus dem Staub, froh, der peinlichen Szene entronnen zu sein. Kalchas folgt.
- Agamemnon Jetzt werde ich mir einen anderen Siegespreis nehmen.
Er schaut Nestor an.
- Nestor Ich habe mir gleich gedacht, dass es um die jungen Frauen Streit geben wird. Drum habe ich mir gar nicht erst eine ausgewählt.
Agamemnon schaut Ajax an.
- Ajax Tekmessa bekommst du nicht.
- Agamemnon Behalte sie.
Er schaut Achilleus an, der vor sich hinstiert.
Ich werde Briseïs nehmen. Sie sieht Chriseïs ähnlich.
- Achilleus *fährt auf*
Du beleidigst mich angesichts des ganzen Heeres?! Das sollst du mir büßen! Ich bringe dich um!
Er will das Schwert ziehen. Athene erscheint, tritt hinter Achill, hält ihm die Hand fest.
- Athene Lass' dein Schwert in der Scheide.
- Achilleus Er hat mich zu Tode gekränkt. Ich will, dass er stirbt.
- Athene Ein schmachvoller Tod ist ihm bestimmt, nicht heute. Ich will es. Gehorche.
- Achilleus Wenn du befiehlst ...
Athene verschwindet.
- Patroklos Mit wem sprichst du?

Achilleus schaut Patroklos an, schweigt, geht schweren Schrittes zu seinem Zelt, setzt sich.

Agamemnon *zu den Herolden*
Holt Briseïs heraus. Bringt sie in mein Zelt.

Patroklos stellt sich den zögernden Herolden in den Weg, schaut Achilleus an. Der winkt nur mit der Hand. Patroklos führt die Herolde ins Zelt. Sie erscheinen mit Briseïs. Sie verhüllt ihr Haupt. Die Herolde führen sie fort. Agamemnon folgt. Nestor und Ajax setzen sich neben Achill, Patroklos zu seinen Füßen.

Achilleus Patroklos, sag' den Leuten, sie sollen die Zelte abbrechen, die Schiffe lenzen, die Kalfaterung nachsehen, die Schiffe ins Wasser ziehen.

Nestor Du darfst uns hier nicht im Stiche lassen.

Ajax Wir werden dir Genugtuung verschaffen.

Achilleus Es ist zu spät. Das war zu viel. Morgen fahren wir. – Ich danke euch. Ihr wart mir gute Gefährten. Aber nach dieser Stunde kann ich nicht bleiben. Ich würde meine Selbstachtung verlieren.

zu Patroklos
Sag ihnen, sie sollen die Schiffe noch heute beladen. Wir segeln bei Tagesanbruch.

Patroklos wendet sich zum Gehen. Trompetensignal.

Ajax *springt auf, steigt auf einen kleinen Felsen.*

Die Troer quellen in hellen Haufen aus den Toren. Sie wollen uns im Lager überrumpeln.

Trompetensignal.

Achilleus *bleibt sitzen.*
Na, dann schlagt euch mit ihnen herum. Ich wünsche euch viel Vergnügen.

Ajax Du verweigerst dich der Schlacht?

Achilleus Euer Krieg geht mich nichts an. Ich habe meinen Frieden mit Troja gemacht. Wir sind gerade beim Packen.

Ajax Ich habe nie so viele gut bewaffnete Troer gesehen. Sie müssen neue Bundesgenossen herbeigerufen haben. Sie sind uns an Zahl weit überlegen.

Achilleus Nun, dann müssen wir uns beeilen, damit wir weg sind, wenn sie das Lager plündern.

Nestor *steht auf.*
Achilleus, ich verstehe deinen Zorn. Spar ihn dir für später. Hier geht es um Griechenland.

Achilleus Hier geht es um eine Frau – und vielleicht um die Ehre eines ehrlosen Königs – ja, und wahrscheinlich um Geschäfte. Was soll ich dabei? Wir züchten Pferde.

Trompetensignal.

Agamemnon *stürzt herein.*
Du sitzt hier tatenlos herum? Auf! Ich befehle dir, deine Myrmidonen sofort in den Kampf zu führen.

Achilleus Du hast mir nichts zu befehlen. Führ' deinen Krieg allein.

Agamemnon Ich gebe dir noch heute Briseïs zurück.

Agamemnon und Achilleus starren sich an. Dann winkt Agamemnon. Die Herolde bringen Briseïs.

Achilleus *zu Patroklos*
Führ' sie in dein Zelt.

Patroklos starrt Achilleus an. Dann tut er es.

Ajax Die Troer haben schon die halbe Distanz hinter sich, und wir bauen gerade unsere Schlachtreihe auf. Das gibt eine vollkommene Niederlage – wenn nicht ein Wunder geschieht.

Agamemnon *in völlig anderem Ton*
Ich bitte dich – Achilleus – ich werfe mich vor dir in den Staub – hilf uns jetzt und hier – ohne dich sind wir verloren.

Patroklos kehrt zurück.

Achilleus Ich hoffe es. Danach werde ich den Göttern eine Hekatombe opfern.

Agamemnon Patroklos, hilf uns, Achilleus umzustimmen.

Patroklos Sein Entschluss ist der meine.

Agamemnon Nestor, ich bin am Ende. Versuch du es.

Nestor Patroklos, begreif': Achilleus ist im Begriff, sich selber um den Ruf des sieghaften Helden zu bringen, Das darf nicht sein. Das darfst du nicht zulassen.

Patroklos Achill, hörst du ...?

Achilleus Von mir aus kannst du die Myrmidonen führen – wenn es sein muss – und du willst ...

Patroklos Sie gehorchen mir – aber du bist ihr Abgott.

Agamemnon So zieh du, Patroklos, Achilleus' Rüstung an und führ die Myrmidonen in den Kampf. Ihr habt gleiche Statur. Weder die Myrmidonen noch die Troer werden es merken.

Nestor Achilleus, ich bitte dich, sei einverstanden.

Achilleus Es sei. Lass' dir die Rüstung geben.

Die Rüstung wird gebracht und Patroklos übergezogen.

Patroklos Nun das Schwert.

Achilleus Mein Schwert? Nein. Nimm dein eigenes.

Patroklos Die Myrmidonen kennen dein Schwert. Kein anderes blitzt wie Silber.

Achilleus steht auf, nimmt sein Schwert von der Schulter, hängt es Patroklos um.

Achilleus Nun denn – aber gib acht, das Schwert hat eine völlig andere Mensur.

Patroklos *wiegt das Schwert in der Hand.*

 Ist das leicht – es liegt herrlich in der Hand – es bewegt sich von selber.

Achilleus Genau das ist die Gefahr, wenn man es nicht gewöhnt ist.

Achilleus segnet Patroklos, setzt sich wieder, mit Patroklos Schwert auf den Knien.

Patroklos *zu einem Offizier*
Hol die Myrmidonen – und mir nach!

Er stiebt davon, die anderen ihm nach. Ein einziger Offizier bleibt, steigt auf den Felsen.

Achilleus Was siehst du?

Offizier Die Myrmidonen kommen aus dem Lagertor – sie stürmen den Troern entgegen – Achilleus weit voraus ...

Achilleus Achilleus bin ich.

Offizier Von den Troern löst sich Hektor – wahrscheinlich will er Achilleus wie immer aus dem Wege gehen – aber nein – das kann doch nicht sein – er stürmt Achilleus entgegen – jetzt stehen sich die beiden gegenüber – weit vor den Truppen – messen sich mit den Augen – Hektor schlägt eine Finte, wie ich sie noch nie gesehen habe – Achilleus schiebt sie mit dem Schild beiseite – einen Moment ist er ungeschützt – Hektor stößt nach – Achilleus pariert – er pariert zu schnell – sein Schwert ist zu leicht – verfehlt Hektors Schwert – Hektors Schwert fährt Achilleus zwischen den Platten in die Brust – Achilleus taumelt – fällt – die Troer sind heran – Hektor zieht Achilleus den Helm vom Kopfe – es ist nicht Achilleus – es ist Patroklos – Hektor fährt zurück – er wendet sich – flieht – Hektor flieht – die Troer mit ihm – die Myrmidonen sind heran – nehmen Patroklos auf – bringen ihn zurück ...

Achilleus *ist aufgesprungen, packt den Offizier am Kragen*
Was siehst du?

Offizier Nichts mehr. Gleich werden sie hier sein.

Pause

Myrmidonen bringen Patroklos.

Achilleus Ist er schwer verwundet?

Die Soldaten sehen sich an.

Achilleus Nun?

Ein Myrmidone Er ist tot.

Achilleus *erstarrt. Dann wirft er sich über Patroklos.*

 Patroklos – einziger – süßer Freund – du darfst mich nicht verlassen – hörst du – du darfst mich nicht allein lassen – öffne die Augen –

Er fährt ihm mit der Hand über das Gesicht, richtet sich auf.

 Ach, man hat es mir ja gesagt: Du bist tot.

Er steht auf. Nachdenklich:
Wer hat dich getötet?

Der Myrmidone Hektor.

Achilleus Hektor?

flammt auf.
Das soll er mir büßen. Wappnet mich! Schnell!

Sie ziehen in größter Eile Patroklos die Rüstung aus und legen sie Achilleus an. Die Leiche Patroklos' wird dabei übel hin- und hergeworfen. Indessen stößt Achilleus abgerissen heraus.

Achilleus Ich werde ihm den Kopf zerspalten.
Ich werde ihm den Leib zerschneiden
und seine Gedärme den Hunden vorwerfen.
Ich werde ihm die Haut vom Leibe reißen.
Ich werde ihn mit den Füßen an meinen Wagen binden
und ihn dreimal um die Stadt schleifen.
Ich werde ihn so zurichten,
dass ihn sein eigener Vater nicht mehr erkennt.
Ich werde ...

Er stürzt hinaus, die anderen ihm nach.

Ein Offizier bleibt zurück, ordnet Patroklos' Leiche, legt ihr das Schwert zu Füßen, setzt sich ihr zu Häupten.

(Pause nach der siebten Szene)

Zwischenspiel (Szene 7a) vor dem Vorhang

Andromache, Hektor in Waffen ohne Schwert und Schild. Mägde mit Instrumenten.

Andromache Will sich Hektor ewig von mir wenden,
Wo Achill mit den unnahbar'n Händen
Dem Patroklos schrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren,
Speere werfen und die Götter ehren,
Wenn der finstre Orkus dich verschlingt?

Hektor Teures Weib, gebiete deinen Tränen!
Nach der Feldschlacht ist mein feurig Sehnen,

Diese Arme schützen Pergamus.
Kämpfend für den heil'gen Herd der Götter
Fall' ich, und des Vaterlandes Retter
Steig' ich nieder zu dem styg'schen Fluss.

Andromache Nimmer lausch' ich deiner Waffen Schalle,
Müßig liegt dein Eisen in der Halle,
Priams großer Heldenstamm verdirbt.
Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr scheint,
Der Cocytus durch die Wüsten weinet,
Deine Liebe in dem Lethe stirbt.

Hektor All mein Sehnen will ich, all mein Denken
In des Lethe stillen Strom versenken,
Aber meine Liebe nicht.
Horch! Der Wilde tobt schon an den Mauern,
Gürte mir das Schwert um! Lass' das Trauern!
Hektors Liebe stirbt im Lethe nicht.

Dumpfer Trommelschlag. Hektor geht. Andromache schaut ihm nach, wendet sich ab, verhüllt ihr Haupt. Die Frauen heben zu einem Abschiedslied an. Sie gehen zur Seite. Das Lied, ins Düstere gewendet, setzt sich während Achilles' Monolog in der achten Szene fort. Es taucht, ins Lichte gewendet, noch einmal auf, wenn Achill und Priamos sich umarmen.

8. Szene

In Achilles' Zelt. Achilles, 2 Offiziere, auf einer Bahre unter einem Tuch Hektors Leiche.

Achilleus *hebt das Bahrtuch.*
Hektor, du warst mein großer Feind.
Bist du es noch?
Merkwürdig.
Jetzt, da du da liegst, bist du es nicht mehr.
Du wirst mir fehlen.
In mir hinterlässt du eine große Leere.
Ich hätte nichts dagegen, neben dir zu liegen.
Vielleicht bin ich dem Tode selber nah.
Dann liegen wir beide im Boden,
und nur ein paar Meter Erde verhindern,
dass wir uns an den Händen halten.
Aber wer wird dich begraben?
Sonst gehen die Kämpfer
am Abend nach der Schlacht auf das Feld
und suchen ihre Verwundeten und ihre Toten.
Dich haben sie heute nicht gefunden.

Schade.
Wenn ich dich jetzt hinaustrage,
tief in der Nacht, fressen dich die Schakale.
Das hast du nicht verdient.
Du mit deinem kühnen Gesicht.
Warum siehst du nur so entsetzlich aus?
Ach, das habe ich gewollt.
Warum nur?
Weil du Patroklos getötet hast.
Du hast nur getan, was man im Kriege eben tut.
Tausendfach.
Es ist schade um dich.
Hektor,
verzeih.

deckt die Bahre zu.

zu den Offizieren
Bringt ihn hinaus.
Aber wohin, damit er vor den Hunden sicher ist?
Legt ihn neben Patroklos in dessen Zelt.
Sie werden sich vertragen.
Lasst mich allein, vielleicht kann ich ein wenig schlafen.

Die Offiziere bringen Hektor hinaus. Achilleus setzt sich, sein Schwert auf den Knien. – Priamos, alt, edel, gramgebeugt, tritt lautlos ein. Achill bemerkt ihn nicht gleich.

Achilleus *springt auf, zieht das Schwert.*
Wer bist du?

Priamos Ich bin Priamos, König der Troer.

Achilleus Priamos – unbewaffnet – allein –

Priamos Nicht allein. Meine Tochter hat mich begleitet.

Achilleus Wie kamst du durch die Wachen?

Priamos Athene hat mich verborgen.

Achilleus Athene ist mir wohlgesonnen. Wenn sie dich zu mir gebracht hat, so ist es gut.

Legt sein Schwert in die Zeltecke auf einen Schemel.

Tritt näher!

Priamos stürzt nach vorne, wirft sich vor Achilleus auf die Knie, umfasst dessen Knie.

Priamos Ein Bittflehender liegt vor dir im Staub.

Achilleus Nicht doch. Ich könnte dein Sohn sein, dein Enkel. Es ziemt sich nicht, dass du vor mir kniest. Steh auf.

Priamos Nicht, ehe du mir meine Bitte erfüllt hast.

Achilleus Welches ist diese Bitte?

Priamos Gib mir Hektor zurück.

Achilleus Ich kann dir Hektor nicht zurückgeben. Hektor ist tot.

Priamos Ich weiß.

Achilleus Ich habe ihn erschlagen.

Priamos Ich weiß.

Achilleus Das ist Soldatenschicksal im Kriege. Man stirbt – und weiß nicht wofür.

Priamos Hektor wusste, wofür er starb. Er starb für Andromache, seine Frau, und für seine Kinder. Er starb für mich, seinen Vater, und für seine Mutter. Er starb für die Götter und Priester Trojas. Er starb für alle Troer und Troerinnen. Sein Tod ist sein Versuch, ihr Leben zu retten. Vielleicht gelingt ihm dieser Versuch.

Achilleus Du sprichst von einem großen edlen Menschen.

Priamos Er war bestimmt, aus meinen Händen das Reich zu übernehmen. Er war der einzige, der dessen würdig war. Und nun ist er tot. Wofür kämpfst du?

Achilleus Diese Frage stelle ich mir – leider erst seit drei Tagen. Und ich weiß keine Antwort. Die Frage quält mich. Kannst du versuchen, sie zu erhellen?

Priamos Vielleicht lebst du, weil es in der Weltgeschichte einen Menschen geben muss, der ganz reinen Herzens ist, der nichts anderes will, als seinen Freunden ein Freund und seinen Feinden ein Feind zu sein, der nichts für sich will. So wird deine Gestalt durch die Jahrtausende gehen, leuchtend in ihrem silberhellen Panzer, und dein blondes Haar wird im Wind der Zeiten wehen.

Achilleus *rutscht von seinem Schemel und nimmt Priamos in die Arme.*
Vater, lass uns gemeinsam Hektor beweinen – deinen Sohn – und meinen großen und edlen Widerstreiter.

Sie neigen die Häupter. Priamos wird von stummem Schluchzen geschüttelt, Achilleus weint still vor sich hin.

Priamos Gibst du mir Hektor?

Achilleus *ergreift seine Hände.*
Wie kannst du noch fragen? Hast du einen Wagen dabei?

Priamos steht auf, schwankt, sucht nach Halt. Achilleus springt auf, stützt ihn.

Achilleus Du bist völlig erschöpft. Du solltest eine Stunde ruhen. Die Nacht ist noch lang genug.

Priamos Eine Stunde ruhen – ja – wo?

Achilleus Auf meinem Lager. Es ist warm – und weich.

Priamos Ich, Priamos, König der Troer – auf dem Bette Achills, ihres grimmigen Feindes – da tust du zu viel. Gib mir eine Decke in einer Ecke deines Zeltes.

Achilleus Vater Priamos – ich bitte dich herzlich – du würdest mir eine große Freude machen. Jeden Abend beim Schlafengehen werde ich denken: auf diesem Bette hat Vater Priamos geruht – der in Troja für mich betet – wie ich für dich beten werde.

Priamos Jetzt weiß ich, wofür du lebst. Du hast etwas entdeckt, was es im Bewusstsein der Menschen noch nicht gab – wofür es noch keinen Namen gibt. Ich möchte es das Mit-Leid nennen.

Achill führt Priamos hinaus. Cassandra tritt ein, schaut sich um.

Achill Wer bist du? Was tust du hier?

Kassandra Ich habe meinen Vater Priamos begleitet. Ich bin Cassandra. Wo ist Priamos?

Achilleus Er schläft. Er war erschöpft. Er ist sofort eingeschlafen.

Kassandra Wo schläft er? Ich will ihn sehen.

Achilleus Auf meinem Bett. Stör 'ihn nicht.

Kassandra Ich sehe. Er schläft einen Schlaf der Erquickung.

Achilleus Du siehst?

Kassandra Ja, ich sehe manchmal Dinge, die andere nicht sehen. Aber man glaubt mir nicht.

Achilleus Ich würde dir glauben.

Kassandra Ja, man hat mir gesagt, dass ich einmal einem Mann begegnen werde, der mir glaubt.

Achilleus Und dieser Mann ist der dir vom Schicksal bestimmte?

Kassandra Ja ...

Achilleus geht auf sie zu.

Kassandra –...und nein.
Achilleus, ich bin eine Priesterin der Artemis, der jungfräulichen vielnährenden Mutter. Du darfst mich nicht küssen.

Achilleus Wenn wir füreinander bestimmt sind ...

Kassandra Zwischen uns liegt ein Meer von Blut.
Zwischen uns liegen zwei Tote, dein Freund Patroklos, den mein Bruder erschlagen hat, ohne es zu wollen, und Hektor, den du erschlagen hast, weil du es wolltest.

Achilleus Hektor wollte nicht Patroklos töten, sondern mich.

Kassandra *setzt sich.*
Hektor hat dich geliebt.

Achilleus Warum hat er dann im Glauben, Achilleus gegenüberzustehen, Patroklos getötet?

Kassandra Du hättest den Stoß, der Patroklos getötet hat, pariert, dessen war er sicher. Und deine Parade hätte ihm ermöglicht, dir mit der flachen Klinge gegen den Helm zu schlagen. Er wollte dich für kurze Zeit bewusstlos machen und in die Burg bringen.

Achilleus Warum?

Kassandra Er wollte dich zu seinem Freund machen. Und er wollte versuchen, mit deiner Hilfe diesem – Krieg ein Ende zu machen.

Achilleus schaut Cassandra lange an.

Achilleus Cassandra, willst du mir helfen, Hektor zu waschen?

Kassandra Warum hast du ihn so entsetzlich zugerichtet?

Achilleus Kassandra, das war nicht ich. Das war ein anderer. Er lebt zwar in mir, aber ich kenne ihn nicht. Willst du mir helfen, Hektor zu waschen?

Kassandra Ich bin eine Priesterin der Artemis. Ich darf nichts Totes berühren.

Achilleus Und du gehst wieder?

Kassandra *steht auf.*
Ja, ich gehe mit meinem Vater zurück. Aber wir haben uns gesehen.

Priamos *erscheint, verjüngt, erquickt.*
Ich habe seit Monaten nicht mehr so tief geschlafen.

Kassandra Das macht Achilleus' Bett. Du solltest öfter in ihm schlafen.

Priamos Ich fürchte, die Umstände werden das verhindern.

Achilleus Priamos, willst du mir helfen, Hektor zu waschen?

Priamos Ja. Es ist das Letzte, was ich noch für ihn tun kann.

Priamos und Achilleus verlassen die Bühne. Kassandra setzt sich auf Achills Schemel.

9. Szene

Nacht. Einsame Stelle am Meeresstrand. Achilleus kommt, setzt sich, versinkt in Brüten.

Achilleus *fährt auf:*
Mutter!
Mutter, komm, ich rufe dich.
Mutter, du hast mir gesagt, dass du kommen wirst,
wenn ich dich brauche.
Jetzt brauche ich dich.
Komm. Komm.

Thetis *taucht auf.*
Mach nicht so einen Lärm, du weckst mir die Meermädchen auf. Ich konnte nicht schneller kommen. Der Weg ist weit.

Achilleus *fällt ihr um den Hals.*
Ich danke dir, dass du da bist. Du musst mir helfen.

Thetis In was hast du dich verfangen? Worin kann ich dir helfen?

Achilleus Mutter – du hast mich unverwundbar gemacht.
Mach' mich wieder verwundbar.

Thetis Du willst also hier vor Troja den Heldentod sterben?

Achilleus Es ist das einzige, was mich noch freut.

Thetis Du hast eine Lebensaufgabe zu erfüllen. Vorher zu sterben steht dir nicht an.
Erzähl mir erst, was dich bedrückt. Was ist dir geschehen? Dann will ich sehen, was ich tun kann.

Achilleus Ich habe meinen Freund verloren. Den besten, schönsten, tapfersten, treuesten Freund auf der Welt. Ich habe ihn selber getötet.

Thetis Du hast Patroklos nicht getötet. Du wolltest ihn nicht ziehen lassen. Er hat es dir abgetrotzt. Die Aufgabe war für ihn zu groß. Er ist einen ruhmreichen Tod gestorben. Das ist Heldenschicksal. Was willst du mehr?

Achilleus Ach, Mutter – von Patroklos rede ich jetzt nicht. Er war ein herrlicher Freund. Sein Tod war ein Verhängnis. Ich meine einen anderen, einen, der mir ebenbürtig war. Einen, der mir der Freund meines Lebens hätte sein können, wenn das Verhängnis uns anders als auf dem Schlachtfeld hätte begegnen lassen. Ich meine Hektor.

Thetis Ich wusste darum. Und ich hatte gewünscht, dass du es nie erfährst. Ich hatte Angst vor dem Augenblick, da du es weißt. Sonst hält dich nichts im Leben? Eine Frau?

Achilleus Ach, Briseïs ist lieb. Sie wird jedem Mann eine gute Frau sein. Aber darum kann sie nicht meine Frau sein. Ich will nicht eine Frau, ich suche meine Frau, die, die mir bestimmt ist.

Thetis Hast du sie gesehen?

Achilleus Ich habe sie gesehen. Und ich habe sie verloren, bevor ich sie gesehen habe. Sie ist Priesterin.

Thetis Ja – Cassandra; ihr wart füreinander bestimmt. Priamos aber hat sie zur Priesterin gemacht. Er wollte es so. Und wenn ein Mensch etwas Bestimmtes will, dürfen wir Götter ihn zumeist nicht hindern.
Mein lieber Sohn, viel Kummer liegt auf deiner Seele. Aber das genügt mir nicht, um dich verwundbar zu machen. Hast du mir noch etwas zu erzählen?

Achilleus Ja, ich habe noch einen Kummer. Ich habe ihn verschwiegen, weil er eines Helden nicht würdig ist.

Thetis Ehe du Held bist, bist du Mensch. Ist er auch eines Menschen unwürdig?

Achilleus Ehe ich Held bin, bin ich Mensch – das ist ein sonderbarer Gedanke. Ich habe ihn noch nie gedacht. Nein, eines Menschen ist mein Kummer vielleicht nicht unwürdig.

Thetis Erzähl ihn mir.

Achill Mir tut Priamos so unendlich leid. Er ist ein edler Mann. Ich habe meinen Vater nicht gekannt. Von den Männern, die ich kenne, ist er der einzige, den ich hätte zum Vater haben wollen. Er hat den herrlichsten seiner Söhne verloren.

Thetis Tut es dir leid, dass du ihn erschlagen hast?

Achill Ach nein, Mutter, das ist es nicht. Das musste wohl so sein. Nein, ein alter Mann, den ich verehere, trauert um seinen Sohn. Und ich trauere mit ihm. Es zerreißt mir das Herz. Ich mag gegen ihn und seine Stadt, gegen Troja nicht mehr kämpfen. Ich hasse diesen sinnlosen Krieg. Ich habe aber Agamemnon versprochen, ihm zu helfen, Troja zu erobern. Von diesem Versprechen löst mich nur der Tod. Kannst du – willst du – mir dabei helfen? Ohne deine Hilfe geht es nicht.

Thetis Ich will dir helfen. Du hast deine Lebensaufgabe erfüllt. Ich darf dir helfen.

Achill Soll ich morgen ohne Helm in, den Kampf gehen?

Thetis Lass' morgen die Schuhe weg, die dir Hephaistos geschmiedet hat.

Achill Nur die Schuhe? Warum das?

Thetis Ich habe dir nicht alles gesagt. Als ich dich in den Styx tauchte, um dich unverwundbar zu machen, musste ich dich ja irgendwo halten. Ich habe dich an der linken Ferse gehalten. Dort bist du verwundbar.

Achill An der linken Ferse? Wie soll mich ein Gegner in die linke Ferse stechen? Da müsste ich ihm ja den Rücken zuwenden. Ich müsste vor ihm fliehen. Achilleus flieht nicht.

Thetis Wie wäre es mit einem Bogenschuss?

Achill Kein Bogenschütze zielt auf die Ferse, er müsste es denn wissen.

Thetis Wer ist unter den Trojanern der beste Bogenschütze?

Achill Das ist Paris. Willst du es ihm sagen?

Thetis Das kann ich nicht. Ich bin eine Göttin des Meeres. Ich werde zum Olymp gehen und Zeus bitten, einen Boten zu Paris zu senden.

Sie steht auf.

Ich eile. Leb' wohl, für lange. Vergiss' mich nicht.

Achilleus Meine Mutter, dich kann ich nie vergessen. Ich danke dir, für alles.

Sie umarmen sich.

Nun geh. Danke Hephaistos für die Rüstung. Sie hat mir wunderbar gedient. Leb wohl.

Er schiebt sie von sich. Thetis geht. Er schaut ihr nach.

10. Szene

Lager vor Troja. Es ist Abend. Im Hintergrund ein großer Holzstoß. Agamemnon auf einem kleinen Hügel. Vor ihm auf einer Bahre Achills Leiche. Daneben sein Panzer. Odysseus, Ajax, Könige, Kalchas, Soldaten, Frauen in Trauergewändern (weiß).

Agamemnon Ihr großen Götter.
Ihr Helden Griechenlands, ihr Fürsten, ihr Soldaten.
Ihr tapferen Frauen:
Tief wir beugen das Knie im Schmerz um den teuersten Helden.
Starb er als Held in der Schlacht, wie er sich immer gewünscht hat?
Feige ein Pfeil hat die Blüt' seines Lebens zu frühe geendet.
Ach, du warst uns von je, immer, für kommende Zeit
leuchtend ein Vorbild in Pflicht, in Selbstlosigkeit und in Treue.
Freunden warst du ein Freund, Feinden ein grimmiger Feind.
Wir, da du uns nun verlässt, wir danken dir fürder und fürder.
Immer sei'n Aufenthalt dir unsre pochenden Herzen in Treue.

zu den Soldaten

Bereitet ihm das Grab, wie es einem Helden gebührt!

Soldaten – Myrmidonen – nehmen die Bahre auf und legen sie auf den Holzstoß.

Ein König Warum redet er so geschwollen?

Ein anderer Um zu verschleiern, dass er Achilleus gehasst hat.

Ajax *zu einem Offizier*
Bring Achills Panzer in mein Zelt!

Der Offizier tritt vor.

Agamemnon Halt!

Ajax Was soll das heißen?

Agamemnon Über Achills Panzer ist noch nicht entschieden.

Ajax Das Los sprach ihn mir zu. Der Rat hat zugestimmt.

Agamemnon Dieser Panzer ist zu wertvoll, als dass das Los über ihn bestimmen könnte.

Ajax Wer soll dann bestimmen?

Agamemnon Ich!

Ajax Und wem soll er gehören?

Agamemnon Dem Würdigsten.

Ajax Nach Achilleus bin ich der größte Held Griechenlands. Der Panzer ist mein.

Diomedes Das müsstest du erst noch beweisen. Vielleicht ist der Panzer mein.

Ajax Du bist im Kampf höchstens mein Schatten.

Diomedes Hoho ...

Ajax *zieht*
Wollen wir's ausfechten?

Odysseus *zu Diomedes*
Gib acht, Ajax ist jähzornig.

Diomedes wendet sich ab.

Ajax Wer macht mir die Rüstung sonst noch streitig?

Agamemnon Ich.

Ajax Du willst hier der Würdigste sein? Das ist eine Rüstung für einen, der draufhauen kann. Du machst mit der linken Hand im Kampf doch nur Finten. Da lacht sich Achilleus' Rüstung halb tot. Mein ist der Panzer.

Agamemnon Der Würdigste bist nicht du. Ich bin es, ich, der Feldherr. Deine Wunde ist die der dicken Faust und des großen Mauls. Meine ist die des Geistes. Die wiegt allein – du Nichts.

Ajax will sich auf Agamemnon stürzen. Odysseus tritt dazwischen.

Odysseus Ajax, gib nach. Viele wünschen sich die Rüstung. Auch ich hätte sie gerne.

Ajax Der Kerl hat mir meine Würde gestohlen!
Hilft mir denn keiner?

schaut sich um.

Ihr Memmen!
Das lasst ihr zu?!
Der Kerl tritt mich in den Staub – und keiner von euch widerspricht?
Und für euch habe ich meine Haut zu Markte getragen?
Jahrelang!
Ihr seid es nicht wert!
Für euch gekämpft zu haben ist meine eigentliche Schande.

Er nimmt Achilleus' Schwert auf.

Seht her, ich will euch zeigen, was man damit macht.

Er dreht es in der Hand, merkt, dass er zwei Schwerter in den Händen hat, wirft seines Agamemnon vor die Füße. Dann setzt er das Schwert von oben oberhalb des Schlüsselbeines an und drückt es langsam bis ins Herz. Er fällt langsam wie ein Baum. Zwei Soldaten springen vor und legen ihn sorgsam auf den Boden. Die Menge ist erstarrt. Es wird dunkel. (Die Spieler halten alle den Atem an, solange wie es geht.)

Agamemnon *zu einem Offizier*
Bring Achilleus' Rüstung in mein Zelt!

Der Offizier tritt vor, zieht das Schwert aus Ajax' Leib, wischt es ab, legt es zu Achilleus' Rüstung. Dann nimmt er Ajax' Schwert vom Boden auf, besieht es und fragt:

Offizier Soll ich ihm das in den Leib stecken?

Die Erstarrung löst sich. Diomedes springt vor.

Diomedes Du wagst es, Ajax, den Toten, zu verhöhnen? Das sollst du mir büßen!

Er sticht ihn mit dem Dolch nieder.

Agamemnon Diomedes, wir sprechen uns später. Bring derweil die Waffen in mein Zelt und warte dort.

Diomedes Ich bin dein Waffenträger nicht!

Die beiden Männer starren sich an. Kalchas – ohne Kristall – tritt dazwischen.

Kalchas *zu Agamemnon*
Hast du dir das wohl überlegt?

Agamemnon Was mischst du dich ein? Das ist eine Sache unter Soldaten.

Kalchas Mag sein. Aber hast du dir das gut überlegt?

Agamemnon Warum?

Kalchas Wer Achilleus' Waffen anfasst, stirbt.

Agamemnon Warum hast du das nicht gleich gesagt?

Kalchas Die Götter wollen gefragt sein. Ich konnte sie nicht fragen, weil du mich nicht gefragt hast.

Agamemnon Und woher weißt du das jetzt?

Kalchas Ich habe es gesehen.

Agamemnon Jetzt ist es zu spät.

Kalchas Zu spät – wozu?

Agamemnon Um zurückzutreten.

Nestor Um etwas Vernünftiges zu tun, ist es nie zu spät.

Agamemnon tritt zu den Waffen Achills, nimmt den Helm auf, dreht ihn in den Händen setzt ihn auf.

Agamemnon Wie du siehst – ich lebe noch.

Kalchas Troja ist noch nicht gefallen.

Agamemnon dreht sich brüsk um, tritt zu der Bahre Achills, erhebt die Arme zum Gebet. Man sieht ihn von hinten. Es wird Nacht.

Kalchas Er wird die Heimkehr nicht überleben.

Tlepolemos Sag' ihm nichts. Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.

Kalchas Klytämnestra wird ihn mit eigenen Händen erschlagen.

Tlepolemos Seine eigene Frau – ?
Heute verstehe ich das. Er hat nichts Besseres verdient.

Agamemnon *tritt zu Ajax.*
Bringt sie weg. Wir begraben sie morgen.

Soldaten tragen die Toten weg.

Agamemnon Entzündet den Holzstoß!

Drei Priesterinnen treten auf, Fackeln in den Händen. Sie machen eine virtuose Fackeleurythmie.

Kalchas Zündet das Feuer an!

Sie machen es feierlich.

Kalchas Feuer, nun flammt's heran,
Feuer schlägt hoch hinan.
Sieht's doch der Vater an,
der es geraubt.
Der es entzündete,
sich es verbündete,
schmiedete, ründete
Kronen dem Haupt.

Der Holzstoß ist aufgeflammt. (Licht hinter schwarzer Gaze) Sie singen und tanzen das Totenlied, die Männer stampfend, die Frauen gleitend. Kalchas führt an.

Der Chor Hoch zu Flammen entbrannte die mächtige Lohe noch einmal,
strebend gegen den Himmel, und Ilions Mauern erschienen
rot durch die finstere Nacht; der aufgeschichteten Waldung
ungeheures Gerüst, zusammenstürzend, erregte
mächtige Glut zuletzt. Da sanken Achilleus' Gebeine
nieder, und Asche lag der edelste Grieche am Boden.

Der tanzende Kreis erstarrt.

ENDE

Die Gedichte

Szene 1: Anfangsverse der „Ilias“ von Homer

Szene 7a: Friedrich Schiller: „Hektors Abschied“

Szene 10 (Kalchas) Aus J.W. Goethe „Pandora“. 1. Akt, leicht verändert.

Szene 10 (Ende): Anfangsverse von J.W. Goethes „Achilleïs“

Die beiden letzten Verse heißen im Original:

... „Mächtige Glut zuletzt. Da senkten sich Hektors Gebeine
Nieder, und Asche lag der edelste Troer am Boden.“

Diese „Szenen zum Spielen“ sind 1995/96 entstanden.